

Predigt über Johannes 14, 15-19; 23-26, 09.06.19, Erlöserkirche HG

Predigttext:

15 Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.

16 Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:

17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn **ich lebe, und ihr sollt auch leben.**

23b Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

27 Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Liebe Gemeinde!

Ich weiß nicht, ob Sie auch Krimi-Fans sind so wie ich. Kein Sonntag ohne Tatort, wenn irgend möglich. Und Krimi-Fans ist ein Satz vertraut, den fast jeder Verdächtige früher oder später beim Verhör von sich gibt: „Ich sage nichts mehr ohne meinen Anwalt!“

Eine besondere Gruppe von Krimis sind die Anwaltsserien, die im Fernsehen auch sehr beliebt sind. Woran das genau **liegt**, warum nicht Schornsteinfeger oder Diplomkaufleute **genauso** interessant sind – ich weiß es nicht genau. Ich kann's nur **vermuten**. Sicher hat's damit zu tun, dass die Themen: Recht und Unrecht, Verbrechen und Sühne **Grundthemen** des Lebens und auch

jeder menschlichen Gesellschaft sind. Ich denke aber, dass gerade der **Anwaltsberuf** – zumindest im Fernsehen – für viele so interessant ist, hat auch noch eine **andere** Ursache.

Ein **Anwalt** ist einer, der bedingungslos für seine Mandanten eintritt. **Das** und nichts anderes ist sein Job. Er steht **hinter** seinen Mandanten; und er stellt sich schützend vor sie. Er **redet** für sie – gerade auch für **solche** Klienten, die selber nicht so schnell mit dem Wort sind, die selber nur ganz schwer für sich einstehen und Rede und Antwort stehen können. Ein Anwalt schlägt sich für seine Mandanten mit Prozessgegnern, Polizei und Staatsanwaltschaft herum. Und er bemüht sich, dass ihnen **Gerechtigkeit** – oder zumindest Recht - widerfährt. Kurz: Wenn ich mir einen Anwalt nehme, dann **deshalb**, damit er **für** mich ist.

Natürlich ist das hier ein **Idealbild** von Anwälten und Anwältinnen. Aber die **Idee**, die Grundabsicht des Anwaltsberufs sieht **so** aus, wie ich sie geschildert habe. Und die allermeisten Anwälte/innen orientieren sich an diesem Leitbild.

Ein Anwalt ist zuerst seinen **Mandanten** verpflichtet. Ob er damit auch der **Wahrheit** verpflichtet ist, ist eine andere, eine spannende Frage. Gerade bei Strafverteidigern. Würden sie auf „nichtschuldig“ plädieren, wenn sie ganz genau **wissen**, dass ihr Mandant schuldig ist? Die allermeisten wohl **nicht**. Sie sind selber daran interessiert, die **Wahrheit** zu kennen und sie auch nicht zu vertuschen. Und dennoch – auch wenn sie um die Schuld mancher ihrer Mandanten wissen – Anwälte treten **trotzdem für sie** ein. Unsere Rechtsordnung sagt ja, dass **jeder** Angeklagte – ob schuldig oder nicht – ein Recht darauf hat! Anwälte treten auch für schuldige Angeklagte ein, sind trotz allem **für** sie. Weil das ihr Beruf ist.

Nein, das hier ist jetzt **kein** Rechtskundeunterricht und auch keine Werbeveranstaltung für das Jurastudium. Hier geht es durchaus um unseren Predigttext, den wir eben gehört haben. „Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen **Tröster** geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.“ So sagt es Jesus bei seinem Abschied zu seinen Jüngern.

Und um das Wort „**Tröster**“ geht es mir. Luther hat sich da bei der Übersetzung aus dem Griechischen für **eine** Möglichkeit entschieden, das Wort „Parakletos“ zu übertragen. Wörtlich heißt es: „der Herbeigerufene“; lateinisch: „advocatus“; deutsch auch: „der Anwalt“. Also jemand, den man zur **Hilfe** herbeiruft; jemand, den ich herbeirufe, damit er für mich einsteht. Das kann dann **auch** heißen: Er **tröstet** mich. Und **genauso**: Er hört mir zu; er macht mir Mut; er ermahnt mich; er verteidigt mich; er redet für mich. Kurz: Er ist **für** mich.

So einen **Anwalt** wird Gott den Jüngern schicken für die Zeit, wenn Jesus nicht mehr bei ihnen ist. „Geist der Wahrheit“ nennt Jesus diesen Anwalt, den er den Christen verspricht – sozusagen als bleibendes Geschenk zum **Abschied**. Denn unser Predigttext ist den **Abschiedsreden** Jesu an

seine Jünger entnommen, wie sie der Evangelist Johannes überliefert hat. Worte, die beim **Abschied** gesagt werden, gewinnen noch einmal eine besondere Bedeutung, haben ein besonderes **Gewicht**. Sie sind sozusagen „letzte Worte“. Worte, mit denen Abschied Nehmende noch einmal ausdrücken, was ihnen **wichtig** ist; worauf es ihnen ankommt; was das gegenüber in Erinnerung behalten und beherzigen soll, was **bleiben** soll. Worte, die dazu helfen wollen, auch **wirklich** Abschied zu nehmen und **loszulassen**.

Jesus spricht beim **Abschied** vom „Tröster“. Die Jünger – ob sie es nun wussten oder ahnten oder nicht – würden in kurzer Zeit **ohne** Jesus dastehen.

Und an **die** Situation, die für uns heute ganz **normal** ist, mussten sich die Jünger/innen Jesu damals erst gewöhnen: dass Jesus einfach nicht mehr **da** war. Nun waren sie auf sich selber gestellt und fühlten sich zuerst ganz schön **allein** gelassen; wie verwaist sozusagen. Ein wenig **so**, wie wenn man Vater oder Mutter verliert. Für Kinder und Jugendliche ist das eine ganz schlimme Erfahrung; aber auch für längst erwachsen gewordene Kinder ist der Tod eines Elternteils ein Einschnitt, der nicht ohne Spuren bleibt. Es ist in jedem Fall der endgültige **Abschied** – nicht unbedingt von der Kindheit - aber vom Eltern-Haben und damit auch Kind-Sein. Es ist der erste – oder auch der letzte - Schritt zum **Erwachsen**-Werden und Selbständig-Sein. Es ist die **endgültige** Abnabelung von den Eltern.

So ähnlich, wie Kinder, die ihre Eltern verloren haben, oder auch wie Erwachsene, die ihren Lebenspartner verloren haben, mögen sich Jesu Jünger gefühlt haben, als Jesus nicht mehr da war: alleingelassen und wie verwaist. Doch es half nichts. Sie mussten sich damit zurechtfinden und selbständig werden.

Aber es blieb ihnen Jesu **Abschiedsgeschenk**: der „Tröster“, der Anwalt, der Geist der Wahrheit. Und ich denke, das Bild vom **Anwalt** ist ein **anschauliches** Bild für den Geist Gottes. Er ist einer, der **für** mich ist, der zu mir steht, der mich in Schutz nimmt; einer, der meine Sache zu seiner eigenen macht. Und das **nicht** nur **dann**, wenn ich mich richtig verhalte und wenn ich akzeptabel bin.

Allerdings ist dieser Anwalt **nicht harmlos**; er erfüllt mir nicht alle meine Wünsche und er befolgt auch nicht einfach meine Befehle. „Geist der **Wahrheit**“ wird er von Jesus genannt. Und die **Wahrheit** ist etwas, das **über** mir steht; das größer ist als ich; das ich nicht einfach nach meinen Interessen verbiegen und verändern kann.

Der Geist Gottes ist für mich wie ein Anwalt, der **für** mich ist und für mich eintritt. Aber zugleich ist er der Wahrheit verpflichtet. Und das heißt: Er **konfrontiert** mich mit der Wahrheit; er führt mir die Wahrheit vor Augen; er will mich in die Wahrheit **hinein führen**.

Zum **einen** ist das die Wahrheit über **Jesus Christus**. Ihn **so** sehen, wie er ist und als das, **was** er ist – dazu hilft uns der Anwalt, der Geist Gottes. Erkennen, dass Jesus Christus **lebendig** ist und nicht tot und ein für allemal gescheitert und erledigt; dass seine Worte **Gültigkeit** haben bis heute; dass seine Worte **tragfähig** sind, eine solide Basis für mein Leben und für meinen Glauben; erfahren, dass die Kraft Jesu Christi in mir wirkt und mich beflügelt und manchmal vielleicht auch bremst; mich an meine Grenzen führt und manchmal auch darüber hinaus; spüren, dass mich Jesu Kraft **verbindet** mit anderen, die auch seinen **Namen** tragen und sich auch nach ihm ausrichten und auf ihm ihr Leben aufbauen – **das** bewirkt der Geist der Wahrheit. In die Wahrheit über **Jesus Christus** führt uns der Geist, den er uns verheißen hat.

Zum **anderen** wird er uns auch in die Wahrheit über uns **selber** führen. Kein ausschließlich **angenehmer** Gedanke. Zyniker sagen, man könne die Hälfte der Bevölkerung dadurch zur Flucht veranlassen, dass man ihnen einen anonymen Brief schickt mit dem Inhalt: Die Wahrheit über dich ist herausgekommen! Sicher ist das übertrieben. Aber andererseits: Will ich **wirklich**, dass „die Wahrheit“ über mich herauskommt – die **ganze** Wahrheit? Der Geist Gottes erspart mir das nicht. Er deckt auch **das** auf, was ich viel lieber ruhen lassen würde: meine schlechten Charakterzüge und Eigenschaften; mein Scheitern und mein Versagen; meine unabsichtlichen **und** meine durchaus **absichtlichen** Bosheiten und Gemeinheiten; meine Unversöhnlichkeit und Selbstgerechtigkeit gegenüber anderen Menschen; meine Selbstgerechtigkeit auch gegenüber Gott. Auch **das** bringt der Geist der Wahrheit zutage. Manchmal mit Hilfe anderer **Menschen**; manchmal mit Hilfe von Worten aus der Bibel, die mich ganz tief treffen; manchmal durch Erfahrungen, die mir eine bittere Selbsterkenntnis vermitteln. Und **trotzdem** bleibt der Geist mein Anwalt, der **für** mich ist und für mich eintritt. All das, was er da zutage fördert, verwendet er **nicht** gegen mich. Und er bringt auch das **andere** ans Licht, die **andere** Seite der Wahrheit über mich, die auch oft verborgen bleibt: mein redliches **Bemühen** hinter allem Scheitern; meine **Ratlosigkeit** hinter manchen großen Sprüchen; meine **Angst** hinter manchem zur Schau getragenen Mut; meine **Sehnsucht** hinter der Fassade von Zufriedenheit. Auch **das** führt er für mich ins Feld.

Weil er die Wahrheit über mich kennt und **trotzdem für** mich ist, **deshalb** schenkt er mir **Freiheit**. Jesus selber sagt das an anderer Stelle: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ (Joh 8, 32). Frei dazu, mich selber **so** zu sehen und zu akzeptieren, wie ich bin; frei dazu, mich nicht vom Urteil **anderer** über mich abhängig zu machen, sondern mich dem Urteil **Jesu** zu überlassen; frei dazu, nicht krampfhaft an mir selber und dem Bild, das ich von mir habe, fest zu halten, sondern mich von Jesus **verändern** zu lassen, mich an ihm und seinem Wort zu orientieren; frei dazu, das Vertrauen auf Gott **auszuprobieren** und

das Leben aus dem Glauben auszuprobieren und dabei auch Fehler zu machen und zu scheitern – weil da einer **für** mich ist und für mich eintritt.

Schließlich wird der Geist der Wahrheit uns in die Wahrheit über die **Welt** führen. Wir werden sie mehr und mehr sehen lernen, wie sie ist. Gottes **Schöpfung**, von der bis heute gilt: „Und es war sehr gut!“ – **und** zugleich die von uns Menschen missbrauchte und zerstörte Natur. Ort von Hass und Feindschaft und Kriegen – **und** Ort der Versöhnung und des Neuanfangs.

Ein Ort, wo Menschen ihre **Größe** und ihren Erfindungsreichtum ausleben – **und** ein Ort, wo Größe manchmal zum Größenwahn wird und Erfindungsreichtum mit Armut an Maßstäben und Grenzen einhergeht.

Ein Ort, an dem wir Christen zu **Hause** sind und wo wir **hingehören**; zusammen mit allen **anderen** Menschen aus allen Völkern und Kulturen und Religionen – **und** ein Ort, wo wir doch nie ganz zu Hause und nie ganz zufrieden sind, weil uns **mehr** verheißen ist; weil unser Gott diese Welt **verändern** und verwandeln will auch **mit uns** und **durch uns**. Ein Ort, an dem wir als Christen unseren Glauben **bezeugen** sollen. An dem wir von **der** Wahrheit erzählen sollen, die uns **trägt. Erzählen**, ohne sie anderen aufzwingen zu wollen. Und vor allem: Ein Ort, an dem wir die Wahrheit, die wir erkannt haben über Christus, uns selber und die Welt, **leben** sollen. Wenn wir **das** tun, dann stehen wir dabei nicht allein. Dann brauchen wir uns auch keine Sorgen um unsere Bilanz aus Soll und Haben machen. Dann brauchen wir uns nicht zu verstecken und verschämt im Hintergrund halten. Dann brauchen wir uns nicht zu entschuldigen dafür, dass wir zu der Wahrheit **stehen**, die uns trägt. Denn wir haben einen Anwalt, der unbedingt **für** uns ist und uns zur Seite steht und für uns eintritt: den Geist der Wahrheit, den Jesus Christus uns verheißen hat; den er uns als bleibendes Abschiedsgeschenk hinterlassen hat. Den Geist, der uns lebendig macht und ins **Leben** führt. Den Geist, der uns die Liebe Gottes **erfahrbar** und der uns selber zur Liebe **fähig** macht. Den Geist, der uns **Frieden** schenkt; Frieden mit **Gott** und mit uns **selber**. Und der uns zum Frieden mit **anderen** ermutigt.

Diesen Beistand, diesen Anwalt hat uns Christus verheißen. Und **ohne** diesen Anwalt können und müssen wir Christen wirklich **gar nichts sagen** und gar nichts **tun**. Gott sei Dank!

Amen.